

Basel, 31. Mai 1929.

Lieber Karl,

Heiner - ! Eben war er da und wir beide, Marguerite und ich, nahmen staunend und erfreut die entscheidende Mitteilung entgegen. Marguerite führte einen längst gefassten nur bisher aus einem gewissen Respekt vor Heiner und seiner Gabe der Schärfe noch nicht realisierten Entschluss aus und machte sogleich du mit ihm, und ich konnte diesmal wenn einmal wirklich ~~mir~~ von Herzen mein bene, bene! ausrufen. Wir kennen Frl. Helbing nicht sehr nahe aber immerhin so, dass wir uns dieses Tuns von "einer nur freuen können. Sie ist ein ausgezeichnetes, frisches und auch im Leben bewandertes Mädchen. Traurig, wirklich traurig ist freilich das Eine, dass damit, wie Heiner sagt, deine Mutter Basel wieder verlassen wird. Mir wird sie sehr fehlen. Daran dass sie einmal wieder fortgehen werde, hatte ich eigentlich nie gedacht, aber es scheint, dass Basel ihr irgendwie nicht mehr recht zur Heimat geworden ist. Und ich begreife es. Es ist irgendwo etwas tief Verstocktes in und über dieser Mittelstadt, und wer einmal und zwar nicht nur in den Ferien oder auf einer Reise eine andere Luft gerochen hat, der wird hier immer ein wenig Asthma haben und wemns geht seiner Wege weiterziehen. Du findest ja schon beim Lesen der Basler Nachrichten dieses muffige Röchlein fatal genug, aber wenn es dann die Luft wird, die alles füllet, dann kann man schon etwa ans Ausreissen denken. Ich würde mich eigentlich bedinnen, wenn ich Kutter wäre...er wird mit seinen Vereinshauspredigten, die schon an sich eine ganz fatale positive und antirefermier Einrichtung sind, sicher auch nicht aufkommen gegen den Geist des heiligen Keebi und seines Propheten Oeri, vielleicht hat Ritz Wieser irgendwie doch recht, wenn er nun aufs neue heilige Schwüre im Vorwärts schwört (sie haben ihm nämlich von Moskau aus die seidene Schnur in Aussicht gestellt, wenn er nicht ganz anders rrrrevolutionär vorgehe), es könne nicht anders gehen, es müsse alles, alles zusammengeschlagen werden. Wäre er nur selber unangefressener, aber in Basel sind sogar die Revolutionäre auf ihre, wirklich auf ihre Weise, aber auf ihre Weise Stündeler und hätte sogar Max Hölz ein ~~Katzen~~Hietli auf "Alles Spiel", "eifach vo Gott rede", "heiliges Lachen" (eine Parole, die ich an Pfingsten auf der Safenwiler Kannel ausgeben hörte) ja schön, damit ist dieser Art auch nicht beizukommen.

Safenwil - ja, ich war also in Pfingsten dort. Der letzte Zug ungefähr brachte mich am Samstag noch nach Zofingen, und am anderen Morgen fuhr ich in der Frühe hinüber und setzte mich in die Kirche. Es strömte, wirklich die Kirche war glänzend besetzt, sicher nicht unter 80- 100 Männer und die Frauenseite entsprechend voll. Ich dachte sofort: hier kann es nicht schief stehen. Ott rückte an, ohne Talar, las jenes, einst auch von uns etwa verlesene, aber im Grunde nicht gute Pfingstgebet von Naumann, das in die Liturgieen übergegangen ist: gib uns deinen Geist, deinen lebendig, ewig schaffenden Geist, der deine Boten seit Jahrtausenden...den Geist unerbittlichen Kampfes...Und dann gings los, richtig und gewaltig los. Gschlafen wird hier wahrhaftig nicht. Die kleine Schaar stand leibhaftig und nicht ohne saftiges Safenwiler Lokalkolorit der bösen Welt gegenüber, die ihrer spottet, aber dafür auch den heiligen Geist nicht bekommt. Und in Anlehnung an Philipper 4,4-8 (wobei auch du wenn auch nicht namentlich zitiert wurdest) wurde dieser Geist beschrieben als ein Geist eben der erlösten Freude (ein "erlösendes Lächeln auf ihren Zügen"), ein Geist der Brüderlichkeit bis zum letzten ("Wirklichkeit nicht bloss Verheissung" war das Stichwort) und ein Geist des Friedens über alles begreifen...zum Schluss die dringliche wieder in direkter Weise an Safenwil gerichtete Frage: wo stehn mir jetzt?

x oder besser Rezitieren nur sang!

Ich karriere natürlich ein wenig, denn ich muss sagen: aufs Ganze gesehen war es eine sehr begabte, eine sehr bewegte, eine wirklich im besten Sinne anfassende Predigt. Ott gumpert beim Predigen beinahe von der Kanzel herunter, so ganz gibt er sich in sein Wort hinein. Und so ist man selber auch als Hörer ganz dabei, wenn auch, nun ja wenn auch einiges zu bemerken bliebe (~~das Ideal der kleinen Schaar wurde eben trotz aller "Ereuerungen, dass hier nun eben Wirklichkeit nicht nur Verheissung sei, oder vielleicht gerade deswegen der hohe, ferne Berg, nach dem man von weit unten herauf hinblickte, und die Ueberlegung, dass es mit dem Gegensatz zur Welt auch keine so einfache Sache sein könnte, dass an Pfingsten ja eigentlich gerade nicht die Welt des Hottuli und Genossen der Pfingstgemeinde gegenüberstand, sondern die fromme Welt, während die Genossen aus aller Welt hinzugetan wurden, diese Ueberlegung tauchte nirgends auf.~~) Und so kam ich selber nicht um den Eindruck herum, es werde da noch irgendwie auf der Linie des ersten Römerbriefes gepredigt. Aber auf dieser Linie dann wirklich rasant und mehr als das: man hat das Gefühl, Ott ist von der Bibel nicht mehr wegzukriegen, es hat ihn irgendwie gefasst, und er wird "irgendwie" auch weitermarschieren. Er ist sicher auch nicht am Problem der "aufe, sondern ganz und gar an dem der Ethik, aber irgendeinmal wird es ihm vielleicht doch noch veräiden, so Sonntag für Sonntag mit dem Tritschwagen durchs Dorf zu rasseln. Aber hätte, hätte der Oberriedner und einige andere Jäger in der Schweiz herum nur etwas von diesem rasanten Manne in Safenwil! Der hält auf alle Fälle seinen Posten. Und der Verbruch einer Verhaftung des Hörers wurde auf alle Fälle in dieser Pfingstpredigt gemacht, wie auch Ott selber seinem Worte verhaftet war. Als ich die Kirche verliess, stand Dr. Lejeune vor mir und nahm mich mit bis in den Wald vor Uerkheim, wo ich abschwenkte, um Schilds zu besuchen. Ob dort auch zu dieser Predigtstunde verhaftet worden ist, weiss ich nicht, Schilds Frau gehört auf alle Fälle immer noch nicht zu den von ihrem Manne Verhafteten, aber er selber erwies sich als durchaus zugänglich: wir hatten gute Stunden zusammen, und sie beglückte mich beide nach dem Essen noch nach Kölliken, wo ich dann selber am Nachmittag in dem Hallerschen Blaukreuztempel anzutreten hatte. Andern Tags holte mich Marguerite die mit den beiden Grossen von Leutwil her den ganzen Friesenweg gemacht hatte, ab, und wir gingen nochmals nach Kölliken und im Abendschein durch die Aargauerlandschaft, die sich ~~schon~~ wieder einmal von ihrer glanzvollsten Seite zeigte, nach Zofingen, wo wir wie andere Pfingstbummler den "ug bestiegen und mit rucksackbeladenen ~~Ballerpappen und matentragenden~~ Kindern heimwärts rollten. Bei Lejeunes war ich in diesen Tagen auch einmal zu einem Schwarzen Kaffee und fand seine Frau ungleich milder und freundlicher als früher. Unterdessen haben die Safenwiler, wie ich von Lejeune weiss, ^{Ott} wiedergewählt und zwar einfach glänzend: 246 Ja gegen 86 Nein! Also mit dem Martyrium ist da auf alle Fälle noch nichts. Im Gegenteil äusserst konsolidierte Position! Hoffentlich zeigt sich Ott nun auch ein wenig nachgiebig gegen seine unterlegenen Gegner, ~~die sicher ganz gerne ihren altkatholischen Pfarrer wieder loswären und, wenn denn schon predigt, Otts einfach heillos gut hingezeichneten Linien folgen wollten.~~ Aber Lejeune sagte am Telefon, er fürchte, er werde nun erst recht...er habe schon so etwas gesagt!

Meine Vorlesungen? Nun, die gehen wirklich weiter, und irgendwo bin ich froh, dass ich sie halten muss, wenn auch...Es tut auf alle Fälle mir gut. Uebrigens frage den Lukas, der als Delegierter der - wie sagen die Kommunisten? - Betriebszelle Basel mich überwacht und begleitet und daher am besten in der Lage ist dem Vorsitzenden des Zentralsowjets in Oberrieden Rapport zu erstatten. Leider hat er, wie ich feststellen muss, einfach sozusagen keine Aussicht, zu Theodoren zu landen, obwohl ja jetzt ~~Meiner~~ das Ohr des Präsidenten der Wahlkommission: nämlich eben Herr Helbing! besitzt. Erscheint es einstweilen nur dazu benützt zu haben, um gegen unseren

~~Freund Gottlob Stimmung zu machen, was insofern meiner Meinung nach ganz und gar ungut ist, als eben dadurch zwar keinesfalls Lukas' Chancen wachsen, aber dafür die Chancen wessen? - des jungen Eberhard Zellweger, der ein rechter, ganzer Zellweger ist, und auf den ich mich wirklich nicht freuen kann. Aber Heiner ist da irgendwie betört, wie ich heute im Gespräch feststellen musste. Gesagt habe ich ihm zwar nicht viel, es war wirklich nicht der Augenblick. Ich für mich bin überzeugt, dass bei der Lage der Dinge Gottlob Wieser einfach der charaktvollste Kandidat wäre, der auch in sozialer Hinsicht ein Wort wagen würde, und nun droht dafür diese Kom= bination von "aller Nachrichten und Bollergeist! Aber sags nicht weiter. Nützen kanns doch niemandem. Ich habe meine Sache Herrn Helbing selber direkt ganz offen gesagt und heule dir hier nur ins Gilet. Ich weiss auch, was gegen Gottlob zu sagen wäre, aber Heiners Ressentiment leuchtet mir nicht recht ein, er kombiniert seine philosophischen Antipathien gegen Grisebach, die ich wahrlich auch teile, mit dem doch im Grunde in dieser Hinsicht zwar hereingeflogenen, aber unschuldigen Gottlob und vermisst an ihm irgendwie den humanistischen Zug, die "Feinheit", aber das ist nun gerade in Basel nicht das Nötigste, aber an einem Ecken ist Heiner eben selber diesem genius loci nicht gerade verfallen, aber tributpflichtig. Sag ihm das aber auch wiederum nicht, sonst weisst du ja... Ich kann dir diese Dinge nur ins Ohr sagen, und du musst mich dieser Entlastungsmöglichkeit nicht berauben durch Offemherzigkeit anderen gegenüber!~~

~~Kutter! - sicher, das muss ein Tag von Chalcedon gewesen sein: ich kann mir alles vorstellen bis zu den wenns ans Ausstechen ging sich entblüssenden Armen renelis. Und ich finde es ausgezeichnet, dass du diesem Vater Karamasoff diesmal widerstanden hast. Gewiss, es nützt nichts, gar nichts, aber ich bin heilsfroh: er hat es nun einmal ganz kompetent hören müssen, bekräftigt vom Zeugnis Ruedis, dass es mit seinem Rufe: gefrorener Christ, wach auf! wach auf! nicht geht. Nun kann alles weitergehen wie bisher, aber gesagt ist gesagt. Ja, das musste nun einmal sein.~~

~~Und nun Heil zur Fahrt in den Süden. Du hast es eigentlich unerhört schön und gut in diesem Sommer. Natürlich hast du es verdient, und alle Gerechten freuen sich dessen. Aber wenn hier unten das Sümpflein steht und steht, und man steht selber mitten drin und fischt alte Schuhe, so blickt man nicht ohne Neid nach dem fernen Bergli und seinen seltenen Möglichkeiten und seufzt und fischt weiter.~~

~~Und nun noch eine dringende Bitte: Lukas wird sie hoch persönlich vorbringen: nach deiner Rückkehr aus Italien musst du uns auf unserer Pratteler Konferenz auch einmal "dienen" mit deinem Sakramentsvortrag. Es wird sich lohnen. Du hilfst uns da unten damit. Die jüngeren Baselbieter und einige Basler Pfarrer würden ~~mit~~ erscheinen, du würdest nicht tauben Ohren predigen. Sgg nicht ab, wenn du nicht dringenden Gründe dazu hast.~~

~~Überhaupt kommt bald einmal herunter! Hast du Emilen schon gesehen? Das Etui von Marguerite möge docherty schicken! Marguerite grüsst herzlich, ich nicht minder, Ruedis, Lollo und dich. Mit deiner Mutter hatte ich letztthin wieder einmal ein längeres und nicht ganz leichtes Gespräch. Aber nun wird ihr Heiners Wendung Freude bereiten und vielleicht doch ein wenig die anderen, nicht zu vertreibenden Schatten etwas lichten. Herzlich!~~

Eberhard
Vielen Dank also für den heutigen Brief!
Schreib mir wieder einmal solche Worte!

Was ist mit diesem Herrn Stieger W. S. An drake los?
Ich lege einen Brief Georgs bei!